

PROJEKT

Cinémathèque suisse

BAUHERRSCHAFT

Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL)

ARCHITEKTUR

EM2N Architekten AG, Zürich

BAULEITUNG, KOSTENPLANUNG

Tekhne SA, Lausanne

BAUINGENIEUR

Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich

Boss & Associés Ingénieurs Conseils SA, Ecublens

FASSADENPLANER

Basler & Hofmann AG, Zürich

ELEKTROPLANUNG, MSRL

IBG B. Graf AG, St. Gallen

Josef Piller SA, Givisier

Betelec SA, Villars-Sainte-Croix

HLKS-INGENIEUR

Gruenberg+Partner AG, Zürich

BAUPHYSIK

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

BRANDSCHUTZ

CR Conseils Sàrl, Oron-la-Ville

SICHERHEIT

Holliger Consult GmbH, Epsach

BAUZEIT

2010-2019



Langzeitgedächtnis der Filmkultur

Die Geschichte der Cinémathèque suisse ist geprägt von Platzmangel, Umzügen und kurzfristigen Zwischenlösungen. Um dem Filmarchiv langfristig ein Zuhause zu geben, entwarfen EM2N Architekten ein Gebäude, das von Kontrasten geprägt ist. Diesen September öffnete das Archivierungs- und Forschungszentrum der Cinémathèque suisse im ländlichen Penthaz VD nach fast zehn Jahren Bautätigkeit endgültig seine Türen.

von **Natalie Rast** (Text) und **Roger Frei** (Fotos)



Die Cinémathèque suisse präsentiert sich seit kurzem mit einer rostroten Fassade, die sich über die ganze Länge des Gebäudes erstreckt. Sie steht farblich im Kontrast zum Grün der Umgebung.

Mit Lausanne im Rücken ruckelt der Zug nach Nordosten, die meisten Passagiere sind schon ausgestiegen. Die bauliche Dichte wird niedriger und niedriger, bis die Vorstadt ganz der Natur weicht. Wälder und Wiesen ziehen vorbei, und das Zugabteil leert sich vollends. Wie das Archivierungszentrum der Cinémathèque suisse (CS) als eines der weltweit bedeutendsten Filmarchive wohl an diesen abgelegenen Standort kommt? Zwölf Kilometer von der Hauptstadt entfernt, nah am Bahnhof, an der Autobahnausfahrt und am Flughafen von Genf war Penthaz zur damaligen Zeit logistisch und finanziell betrachtet die beste Lösung. Der Standort hat sich bewährt, noch heute steht die Institution am Rande des kleinen Dorfs.

Ausgesetzt vs. geschützt

In Penthaz angekommen, sticht ein langes, rostrotes Gebäude ins Auge, das farblich im Kontrast zum vielen Grün steht. Beim Näherkommen stellt sich die Fassade tatsächlich als rostig heraus: Die sechs Millimeter starken Stahlblechplatten sind schutzlos den Umwelteinflüssen ausgesetzt. Anders als bei Cor-

tenstahl entwickelt der bei der CS verwendete Baustahl erst mit der Zeit seine schützende Rostschicht. Durch das langsame Rosten stellen die Architekten und Architektinnen von EM2N einen spannenden Kontrast zur Funktion des Gebäudes her: Während die Hülle Wind und Wetter ausgesetzt ist, wird im Innenraum wertvolles Filmmaterial vor dem natürlichen Verfall bewahrt. Die Anforderungen an die Lagerung von Filmmaterial sind ausgesprochen hoch: Es muss bei einer konstant niedrigen Temperatur gelagert werden – nicht zu feucht, nicht zu trocken. Ausserdem werden hohe Anforderungen an den Brandschutz und an die Sicherheit gestellt. Da diese Anforderungen durch den Vorgängerbau nicht erfüllt waren, entschied man sich 2007 für einen Umbau und eine Erweiterung, die eine nachhaltige Lagerung des Filmmaterials garantiert. EM2N löste das Problem der natürlichen Temperaturschwankungen mit einem unterirdischen „Bunker“, in dem die Temperatur schon von Natur aus kühler ist und weniger Ausschläge zeigt. Unter der Erde sind die sensiblen analogen Filmrollen sowie

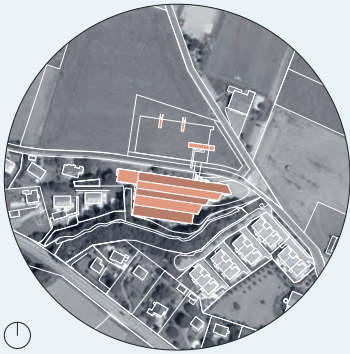
DIE GESCHICHTE DER CINÉMATHEQUE SUISSE

Als die Cinémathèque suisse (CS) 1948 gegründet wurde, stapelten sich die Filmrollen in den Ecken einer Zweizimmerwohnung in Lausanne. Die Waadtländer Hauptstadt stellte den ersten leidenschaftlichen Sammlern provisorisch Räumlichkeiten im Herzen der Altstadt, an der Place de la Cathédrale, zur Verfügung. Räumlichkeiten in Maupas, ebenfalls im Zentrum Laussannes, dienten zur Lagerung der Fotografie- und Plakatsammlung. Bis 1969 wurden Nitratfilmrollen in ehemaligen Pferdeställen des Parks Mon Repos gelagert, dann wurden sie in die Räume des stillgelegten Versuchsreaktors in Lucens VD übersiedelt. Die verschiedenen Standorte waren in der ganzen Stadt oder im 30 km entfernten ausgedienten Atomkraftwerk verstreut, zudem waren viele der Räumlichkeiten in einem schlechten Zustand. Das machte die Übersicht immer schwieriger, der Platzmangel verlangte nach einer neuen Lösung. Im Jahr 1988 wurden deswegen Baracken einer ehemaligen Buchbinderei in Penthaz zu einem günstigen Preis erworben. Nach einem Umbau konnte dort zum ersten Mal ein richtiges Archivierungszentrum eröffnet werden. Hunderttausende Filmspulen, Videoaufnahmen, Plakate und Fotos fanden an einem einzigen Ort zusammen. Doch bald wurden auch die Räumlichkeiten in Penthaz zu klein für das schnell wachsende Archiv – wieder mussten provisorisch externe Räumlichkeiten dazugemietet werden. Dann schritt der Bund ein, der die Institution seit 1963 finanziell unterstützt, und kaufte zum 50-Jahr-Jubiläum der CS das Land der ehemaligen Buchbinderei und das benachbarte Grundstück. 2007 fand ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb für die Erweiterung und den Umbau des Archivierungs- und Konservierungszentrums statt. 71 Jahre nach der Gründung der CS wird das umfangreiche Archiv der Cinémathèque suisse nun endlich in einem von EM2N konzipierten Gebäude sesshaft.



Durch die räumliche Trennung von Arbeitsräumen und unterirdischem Archiv entsteht eine klare städtebauliche Situation, die sorgfältig auf die Weite des angrenzenden Ackerlands reagiert.

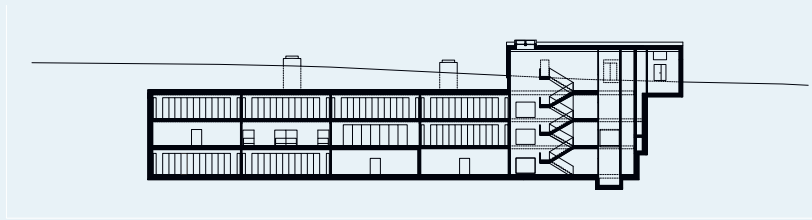
BAUTAFEL



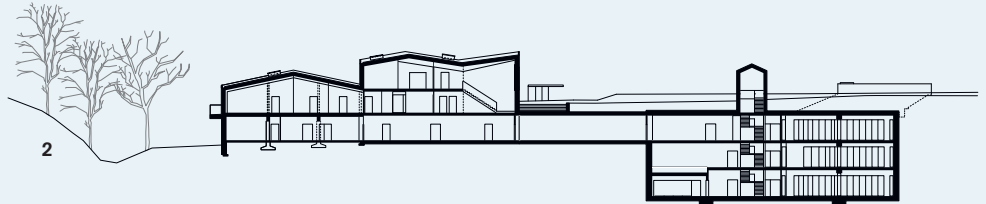
SITUATIONSPLAN

Wie die Lagerhallen des Bestands steht das lineare Gebäude der Cinémathèque suisse parallel zur Strasse.

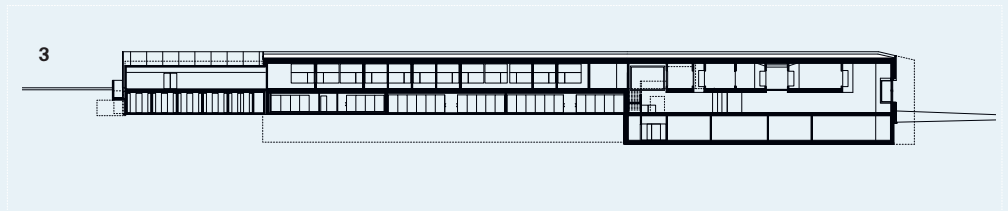
1



2



3



1 LÄNGSSCHNITT Penthaaz II

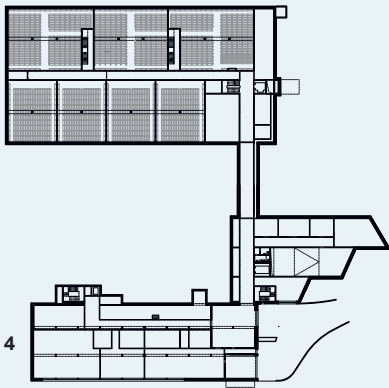
2 QUERSCHNITT

3 LÄNGSSCHNITT Penthaaz I

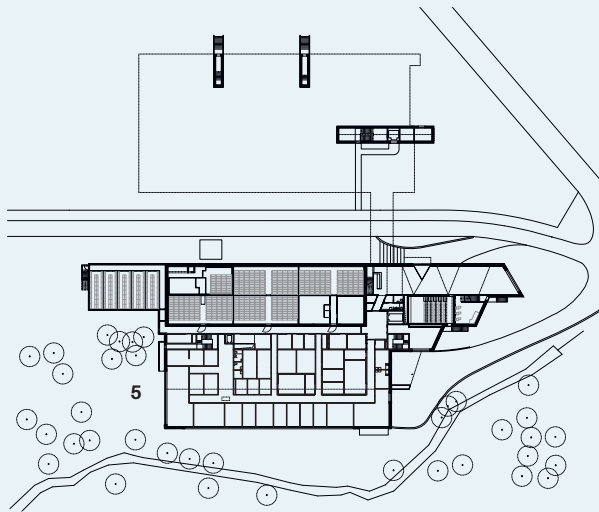
4 GRUNDRISS Untergeschoss

5 GRUNDRISS Erdgeschoss

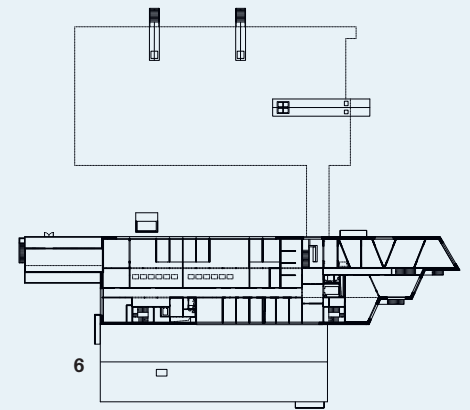
6 GRUNDRISS Obergeschoss



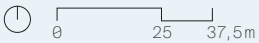
4



5



6



Frutiger SA Vaud, Savigny

BKP 211 Baumeisterarbeiten
frutiger.com

Charpentres Vial SA, Le Mouret

BKP 214.3 Zimmermannsarbeiten
vialcharpentres.ch

Hevron SA, Courtételle

BKP 215.5 Metallfassade
hevron.ch

Noël Ruffieux & Fils SA, Epagny

BKP 221.1 Holzmetallfenster
noel-ruffieux.ch

Fahrni Fassadensysteme AG, Lyss

BKP 221.4 Alufenster
fahrni.com

CIEL Electricité SA, Lausanne

BKP 230 Elektroinstallation
cielelectricite.com

Climagel SA, Delémont

BKP 244 Belüftung
climagel.ch

AS Ascenseurs SA, Le Mont-sur-Lausanne

BKP 261 Aufzüge
lift.ch

Star-City SA, Echandens

BKP 273 Holztüren
starcity.ch

Forster Archiv- und Verkehrstechnik GmbH, Yverdon-les-Bains

BKP 368 Gleitregalanlage
forster-archiv.ch

die originalen Plakate und Fotografien gut geschützt und sicher aufbewahrt.

Penthaz II vs. Penthaz I

Das als Penthaz II bezeichnete Filmarchiv, das ausschliesslich der Lagerung dient, ist komplett unterirdisch angeordnet. Von aussen deuten lediglich drei Treppen an, dass sich unter der Erde noch etwas befindet. Während die Schätze im Erdreich „vergraben“ sind, befindet sich das als Penthaz I bezeichnete Gebäude auf der gegenüberliegenden Strassenseite hauptsächlich über der Erde. In Penthaz I sind der Besucherbereich und die Betriebsräume angeordnet. Der öffentliche Bereich umfasst eine Ausstellungsfläche, ein Kino und mehrere Konferenzzimmer. Die Betriebsräume sind hingegen nur für das Personal zugänglich, das sich mit der Restaurierung, Katalogisierung und Digitalisierung des Filmmaterials beschäftigt. Penthaz I und Penthaz II sind durch einen unterirdischen Gang verbunden. Die klare räumliche Trennung dieser verschiedenen Nutzungen erwies sich von Anfang an als eine gute Strategie. Durch

die Konzentration der öffentlichen Bereiche und der Arbeitsplätze auf der einen Strassenseite im oberirdischen Penthaz I kommt das unterirdische Lager grösstenteils ohne Tageslicht aus. Weitere Vorteile dieser Trennung sind die bessere Übersicht des Gebäudekomplexes und der einfachere Zugang.

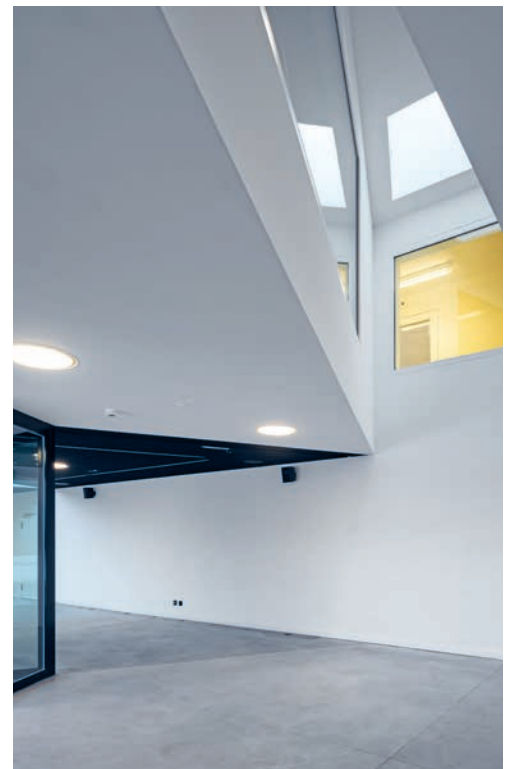
Funktional vs. verspielt

Die Besucher und Besucherinnen betreten das Gebäude über einen Windfang, der die Form eines Dreiecks hat und die Bewegungsrichtung um 60 Grad umlenkt – ein verspielter Auftakt zum Besucherbereich der Cinémathèque suisse. Über zwei Geschosse sind in einem überraschend gestalteten Raumgefüge öffentliche und halböffentliche Nutzungen wie Empfang, Ausstellungsraum und Konferenzzimmer angeordnet. Die Räume des Obergeschosses stehen schräg zu den Grundmauern, wodurch interessante Blickbezüge entstehen. Häufig wandert der Blick durch das Fenster über einen Leerraum in den schräg dazu stehenden nächsten Raum, währenddem sich das Raumensemble noch in der Festverglasung spiegelt. EM2N spielt in

diesem Bereich mit dem Raum und mit der Wahrnehmung: Der Entwurf operiert bewusst mit Analogien zu filmischen Begriffen wie Überblendung, Schnitt und Montage.

Ein weiteres Merkmal dieses Besucherbereichs sind die grossen Öffnungen. Sie wirken auf den ersten Blick wie Kinoleinwände, auf die ein Dokumentarfilm projiziert wird. Dadurch werden sie zum Element der Ausstellung und lassen Architektur und Inhalt verschmelzen. Eine wirkliche Leinwand gibt es auch – die befindet sich im integrierten Kinosaal, der 40 Plätze bietet und der für professionelle Vorführungen und zu Forschungszwecken bereit steht. Die Vorführkabine ist mit der neuesten Bild- und Tontechnik ausgerüstet, und es lassen sich Filme jeglicher Formate abspielen.

Im Gegensatz zur verspielten und verwinkelten Architektur des öffentlichen Bereichs gestaltete EM2N den Arbeitsbereich funktional und praktisch. Dieser ist für die Arbeitsabläufe ausgelegt und wirkt wie ein Backstage, in dem alles vor- und aufbereitet wird. In dem vom Tageslicht erhellten Raum für die Konservierung von Non-Film-Material



Der Eingangs- und der Ausstellungsbereich spielen mit dem Raum. Schräge Winkel, interessante Blickbezüge und unterschiedlich hohe Räume sind kennzeichnend für diesen öffentlichen Bereich.



Einblicke in andere Räume und Spiegelungen der Verglasung stellen Bezüge zu Begriffen der Filmindustrie wie Überblendung, Schnitt und Montage her.



Über eine Treppe gelangen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Cinémathèque suisse in das unterirdische Archiv. Das Treppenhaus ist der einzige Raum im Gebäudeteil Penthaz II mit Tageslicht.

werden beispielsweise alte Filmplakate restauriert. Das heisst nicht, dass fehlende Stücke „nachgezeichnet“ werden, sondern lediglich, dass weitere Schäden vermieden werden, indem beispielsweise Risse mit Japanpapier und Weizenkleister verklebt und stabilisiert werden. Danach wandern die Plakate in den benachbarten Raum, dessen Wände schwarz sind und an dessen Decke eine Kamera hängt. Hier werden die restaurierten Plakate für die Digitalisierung fotografiert. Anschliessend werden die Plakate katalogisiert und landen schlussendlich im Archiv.

Analog vs. digital

Als der Wettbewerb für das Archivierungszentrum 2007 durchgeführt wurde, war noch wenig von der grossen Welle der Digitalisierung in der Filmindustrie zu spüren. Erst 2009 kam der plötzliche Durchbruch des Digitalzeitalters in der Filmbranche. Seither werden Filme digital produziert, geschnitten, aufbewahrt und verbreitet. Auf diesen Trend musste die CS reagieren. Mittlerweile werden sowohl die Daten digital gedrehter Filme ge-

speichert als auch jene der analogen Medien, die digitalisiert wurden. In einem eigenen Serverraum ruhen Tausende Filme völlig unsichtbar in digitalen Formaten.

Auch auf das Bauprojekt hatte diese digitale Revolution einen Einfluss. Es war bereits in der Planungsphase, als die digitale Wende plötzlich einschlug, musste nochmals überdacht und an die neue Situation angepasst werden. Der Grundriss und das Konzept erwiesen sich zwar als ausgesprochen flexibel und anpassungsfähig, trotzdem erforderte die Digitalisierung die Umplanung von etwa 1000 m², denn es waren zusätzliche technische Vorrichtungen und Räume für Server nötig. Dies ist der Grund für die lange Dauer der Bauarbeiten, die erst dieses Jahr nach rund neun Jahren abgeschlossen wurden. Durch die Ausführung des neuen Gebäudes als Leichtbau und die offen montierte Haustechnik ist die Flexibilität, die eine so lebendige Institution erfordert, auch in Zukunft gewährleistet.

Bestand vs. neu

Die ehemalige Buchbinderei hatte ihren ganz eigenen Charme. Lange,

lineare Baukörper aus den 1960er- und frühen 1970er-Jahren reihten sich parallel aneinander. Die Form und der Ausdruck dieser Gebäude war industriell: Die CS legte mehr Wert auf den Inhalt als auf eine schöne Verpackung. EM2N übernahm vom Vorgängerbau das Konzept dieser Aneinanderreihung und den industriellen Ausdruck des Bestands. Ein Grundriss, der sich aus der Addition von parallelen linearen Körpern ergibt, und die nicht repräsentative Fassade ergaben die Leitgedanken, an die der Entwurf anknüpfte. Von aussen sieht man heute nicht mehr viel vom Vorgängerbau. Trotzdem ist das als Pentahaz I bezeichnete Gebäude ein Um- und Erweiterungsbau – wenn auch ein radikaler. Ein geringer Teil des Bestands wurde übernommen, dazu gehören einige Stahlträger und Bodenplatten. Wegen der grösseren einwirkenden Lasten wurde die bestehende Konstruktion zusätzlich verstärkt. Im nördlichen Trakt entlang der Strasse ergänzen Betonstürze und Kalksandsteinmauern konstruktiv den Bestand, im Südtrakt bilden die bestehenden Stahlträger und Stahlbetondecken das



An den unterirdischen „Bunker“ werden hohe Anforderungen bezüglich Gebäudetechnik und Sicherheit gestellt. Bei gleichbleibender Temperatur und Luftfeuchtigkeit lagert das gesamte Filmgut.



Schräge Schnitte und grosse Öffnungen an der Stirnseite des Gebäudes geben der Cinémathèque suisse eine klare Adresse und ein markantes Gesicht.

statische Gerüst. Diesen wurden zusätzliche Betonwände mit einer Stärke von 15 cm vorgesetzt.

Auch die Dachlandschaft weist auf die ursprüngliche Form der Industriehalle hin. Die flach geneigten Dächer mit der extensiven Begrünung sollen jedoch zusätzlich auch das Thema und den Ausdruck von industriellen Filmstudios aufgreifen. Der typische Aufbau einer Dachbegrünung liegt auf tragenden Holzelementen und den bestehenden und neuen Stahlträgern. Von der Strasse aus sind die grünen Dächer allerdings nicht sichtbar, da die grossformatigen Baustahlbleche der Fassade weit hinaufreichen und den Dachaufbau komplett verbergen. Die langsam rostenden Bleche umkleiden den gesamten Neubau wie einen Mantel und verbinden den Bestand mit den neuen Teilen.

Im Gegensatz zu Penthaz I ist Penthaz II ein kompletter Neubau. Die hohen Anforderungen an diesen Gebäudeteil lassen sich dank moderner technischer Vorrichtungen erfüllen. Zusammen mit der unterirdischen Anordnung dieser Räume garantiert ein gerüttelt Mass an Gebäudetechnik eine gleichbleibende

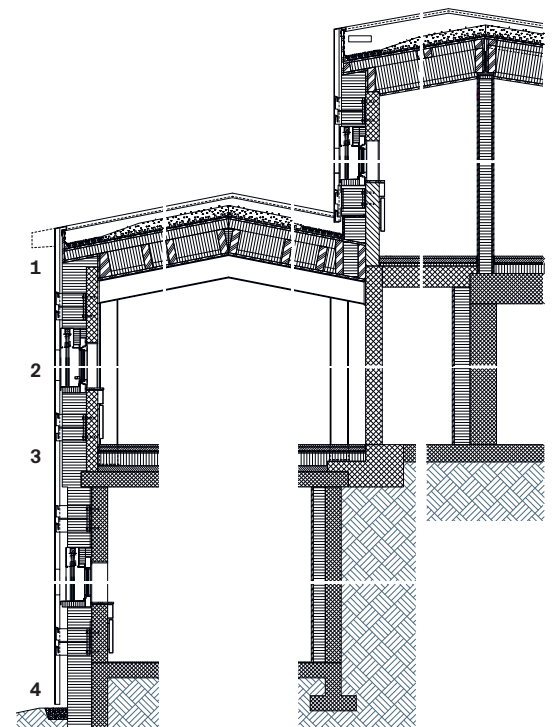
relative Luftfeuchtigkeit und Temperatur für die Lagerung der unterschiedlichen Medien.

Fin

In den Räumen des neuen Forschungs- und Archivierungszentrums der CS kann das Lager des Schweizer Filmarchivs nun endlich zur Ruhe kommen. Die Institution hat jetzt auch längerfristig genügend Platz für das rasch und stetig anwachsende Archiv. Selbst wenn noch weitere unvorhergesehene Änderungen wie die digitale Wende im Jahr 2009 kommen sollten, verspricht die flexible Architektur von EM2N grosse Anpassungsmöglichkeiten. Das neue Gebäude stellt eine nachhaltige und langfristige Lösung zur Konservierung und Speicherung des Filmkulturerbes dar. Und die Geschichte der Cinémathèque suisse scheint noch lange nicht zu Ende zu sein, wenn man bedenkt, wie rasch und in welcher Menge sich Filmmaterial in 70 Jahren angesammelt hat. Man kann nur ahnen, wie sehr das Archivierungszentrum als audiovisuelles Gedächtnis der Schweiz weiter anwachsen wird. ■



Während die Fassade zur Strasse bloss eine Richtung aufweist, präsentiert sich die Rückseite des Gebäudes durch die unterschiedliche Länge der Baukörper mit verschiedenen Rücksprüngen.



KONSTRUKTIONSDETAIL

Das Detail zeigt die Integration der bestehenden Stahlträger und Stahlbetondecken in die Konstruktion. Zusätzliche Betonwände verstärken die Struktur des Bestands.

1 Dachaufbau

Südtrakt

- Extensivbegrünung (90mm)
- Wasserspeicherplatte (50mm)
- Schutzschicht Vlies
- Abdichtung
- 3-Schicht-Platte (27mm)
- Brettschichtholzträger (120mm)
- Mineralwolledämmung
- Brettschichtholzträger (320mm)
- Mineralwolledämmung (260mm)
- Dampfsperre
- Mineralwolle Dämmung (60mm)
- 3-Schicht-Platte (27mm)
- Bestehender Stahlträger (300mm)

3 Bodenaufbau

- Hartbeton, gestrichen (30mm)
- Unterlagsboden (60mm)
- Trennfolie
- Trittschalldämmung (20mm)
- Dämmung (80-170mm)
- Bestehender Unterlagsboden (80mm)
- Bestandstahlbetondecke (200mm)

4 Bodenaufbau

- Bodenspachtel (8-15mm)
- Bestehende Bodenplatte (200mm)

2 Wandaufbau

- (ausen nach innen)
- Stahlblechpaneel unbehandelt (6mm)
 - Wetterschutzfolie
 - Mineralwolle Dämmung (320mm)
 - Betonwand neu (150mm)
 - Bestehender Stahlträger (240mm)